

Pflicht



Wahrheit



Sabine Zett



HUGO chillt



Loewe



Alle Bände von Hugo:

Band 1: Hugos geniale Welt

Band 2: Hugos Masterplan

Band 3: Hugo hebt ab!

Band 4: Very important Hugo

Band 5: Hugo chillt

Sabine Zett



Mit Illustrationen von Ute Krause

Band 5

Unverkäufliche Leseprobe



*Für Vincent, der mir immer mit tollen Ideen hilft,
auch wenn er längst nicht mehr im Hugo-Alter ist!*



ISBN 978-3-7855-7519-2

1. Auflage 2013

© Sabine Zett

Originalausgabe © 2013

Loewe Verlag GmbH, Bindlach

Dieses Werk wurde vermittelt durch die
Michael Meller Literary Agency GmbH, München

Umschlagillustration: Ute Krause

Umschlaggestaltung: Elke Kohlmann

Printed in Germany

www.loewe-verlag.de



Die Katastrophe	9
Im Außenseiter-Zimmer	23
Ein Spinner weniger	39
Ein komisches Hotel	53
Spüldienst und Smartphone	65
Ein Schlafwandler am Telefon	83
Auf dem Weg zum Geld	102
Auf Schnitzeljagd	115
Gespräche mit Malte	132
Die Hagebuttentee-Tänzer	145
Ein übler Ausflug	158
Wahrheit oder Pflicht	173
Die freudige Überraschung	184

STECKBRIEF



NAME: Bugo Kotsbusch (ich hasse meinen Nachnamen!)

ALTER: verrate ich nicht (ich fühle mich aber schon lange wie 16, auch wenn ich noch nicht so aussehe!)

FAMILIE: Mama und Papa (lieb, aber viel zu alt)
Anna, meine große Schwester (die totale Pest!)

AUSSEHEN: eine Mischung aus berühmten Stars (also unfassbar gut aussehend - hallo, Mädels!!!)

ÜBER MICH: cooler Typ, genialer Schüler, held der Schule, super Sprüche auf Lager, auf dem weg zum Multimillionär (aber Finger weg von meinem Geld!!!)

HOBBYS: Sport (Fußball, Handball, Judo, Schwimmen und sogar Ballett habe ich schon ausprobiert!), Detektivarbeit wie die coolen Agenten im Fernsehen!), auf der Bühne stehen (ich werde bestimmt ein Star!) und Geldbeschaffungsideen entwickeln (ich bin immer pleite!)



LIEBLINGSWORT: Fächerassistentz (statt Nachhilfe!)

ICH HASSE: Shoppen (wer hat das bloß erfunden?)

BESTER FREUND: Nico (steht auf Sprüche wie:
„Komm, kleiner Käfer, kannst
Klobürsten klauen“ oder:
„Sag dreimal schnell hinter-
einander: Die Post ist mit
Paketen bepackt!“)



FEINDIN NUMMER EINS: Laura Berg (die fieseste aller fiesen
Ratten, weil sie sich über meinen
Nachnamen lustig gemacht hat!)

VERLIEBT IN: KEINE!!! 

GANZ OKAY FINDE ICH: Viola K., Laura B., Lucy S.,
Clara D., Linda K., Paula B., Victoria K., Julia A.,

Tabea N., Hanna-Marie W., Coco R.,
Mia v., Sophie D., Annabell P.,
Tessa K., Emma S., Carolin G.,
Mel z., Alexandra B. und noch
einige andere.

(Aber wen ich okay finde, darf
niemand wissen außer Nico, doch
der hält dicht!)



Die Katastrophe



ICH BIN STINKIG.

Ich bin stinkig.

Nein, ich bin sauer.

So richtig, richtig stinksauer.

Saurer als Sauerkraut, mein absolutes No-go-Gericht.

Nichts läuft so, wie ich es gern hätte.

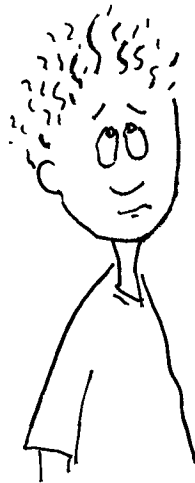
Niemanden interessiert, was ich zu sagen habe.

Keiner versteht mich.

Alle haben sich gegen mich verschworen.

Die Welt ist so ungerecht!

Ich bin ein armes, armes Tucktuck, wie Oma früher immer zu mir gesagt hat, wenn ich hingefallen bin



KEINER VERSTEHT MICH ...



ICH BIN EIN ARMES
TUCKTUCK ...

und sie mich trösten wollte. Ich weiß zwar bis heute nicht, was „Tucktuck“ eigentlich bedeutet, aber damals habe ich immer genickt und ihr beigepflichtet: „Ja, Omi. Hugo, armes, armes Tucktuck.“

Und schon ging es mir wieder besser.

Ob ich sie mal anrufen sollte? Oma würde mich bestimmt gegen alle verteidigen. Gegen meine Lehrerin, die an meinem superstinkwütendsauren Zustand eigentlich schuld ist, gegen meinen Mitschüler Jonas M., der mir in den Rücken gefallen ist, und gegen meine ungerechten Eltern, die nicht bereit sind, für mich zu kämpfen, und die nicht sofort den Rektor, das Schulministerium und das Bundeskanzleramt eingeschaltet haben.

Aber Oma würde sich sicher für das arme Tucktuck-Hugolein einsetzen. Mit einer Sturmhaube, einer silbernen Ritterrüstung und einem glänzenden Schwert würde sie in den Kampf ziehen und ihnen allen so lange einen gehörigen Schrecken einjagen, bis sie mir mein altes Leben wiedergeben. Sie würde Nico als Helfer mitnehmen, meinen besten Freund und den Einzigen, der mir in meiner Notlage helfen wollte (übrigens leider vergebens).

Aber um an das Telefon dranzukommen, müsste



OMA + NICO RETTEN TUCKTUCK-HUGOLEIN ...

ich jetzt mein Zimmer verlassen, und das ist im Moment das nächste No-Go. Ich habe nämlich Stubenarrest, wie Papa es ausdrückt. Das ist die Steigerung des Hausarrests, wo man zwar nicht nach draußen darf, aber sich im Haus frei bewegen kann.

Stubenarrest ist die absolute Höchststrafe!
Freiheitsberaubung!



„Du verlässt dein Zimmer erst wieder, wenn du bereit bist, dich bei uns zu entschuldigen“, sagte Papa, und Mama fügte grimmig hinzu: „Und einsichtig bist! Übrigens: Dein Handy bleibt hier!“

Anna, meine große Schwester, grinste hinter dem Rücken meiner Eltern und streckte mir ihre Zunge raus. Sie ist die totale Pest. Petze und Streberin in einem, eine Musterschülerin und Mustertochter, aber als Beschützerin des kleinen Bruders die totale Versagerin.

Dabei hat sie doch nur den einen, nämlich mich. Wir sollten uns verbünden!

Da ich aber nicht bereit bin, mich zu entschuldigen oder irgendetwas einzusehen, muss ich in meiner Gefängniszelle bleiben und darauf hoffen, dass meine Eltern zuerst einknicken. Sie müssen doch verstehen, dass mir Unrecht geschehen ist und ich dringend ihre Hilfe brauche!

Ich bin Hugo, das Opfer aller Ungerechtigkeiten dieser Welt!

Vielleicht sollte ich in einen Sitz- und Hungerstreik treten. Wenn Mama und Papa erst erkannt haben, dass ich es ernst meine, dann müssen sie sich ernsthaft Gedanken um meine Gesundheit machen, oder?

Gute Idee!

Mein Superbrain funktioniert auch in Notlagen perfekt.

Yeah!



Ich setze mich im Schneidersitz auf den Fußboden und warte regungslos.

Zehn, vielleicht fünfzehn Minuten vergehen, in denen absolut nichts passiert. Nichts! Meine ungerechte Familie scheint es nicht zu interessieren, dass meine Arme und Beine langsam einschlafen. Ich könnte hier in Ohnmacht fallen – es würde niemandem auffallen. Keiner schaut nach mir und bietet mir etwas zu essen an, das ich dann ablehnen könnte.

Eltern können ja so gemein sein! Jetzt weiß ich, von wem Anna das hat!

Nachdem ich bald darauf auch noch Rückenschmerzen bekomme, gebe ich den Sitzstreik auf, werfe mich auf mein Bett und vergrabe den Kopf unter der Bettdecke. Heulen werde ich nicht und die komische Feuchtigkeit in meinen Augen ist bestimmt nur Schweiß.

Mein Leben ist so grausam.

Alle sind so ungerecht zu mir.

Dabei hätten die nächsten Tage die besten meines Lebens werden sollen! Das ganze Theater begann vorgestern, als uns unsere Klassenlehrerin Frau Rimon-Wallenberg überraschend ankündigte, dass sie

nicht bei der Klassenfahrt dabei sein kann, die wir in der nächsten Woche antreten sollten.

Es handelt sich um die traditionelle Abschlussfahrt zum Ende der sechsten Klasse. Wir freuen uns schon seit der Einschulung auf die Tage, die wir in Cuxhaven an der Nordsee verbringen werden. Schließlich gehört eine Klassenfahrt zu den seltenen Höhepunkten eines sonst eher tristen Schülerdaseins.

Pläne für nächtliche Streiche, lustige Spiele und Süßigkeitenpartys wurden schon seit Monaten geschmiedet und auf den Unterricht kann sich kaum noch jemand konzentrieren. Zum Glück sind die Zeugniskonferenzen schon vorbei und die Noten stehen fest, denn auch am Nachmittag wird nur noch hin und her gesimst, wer was mitnimmt, wer neben wem im Bus sitzt und wer mit wem das Zimmer teilt.

„Ich weiß, es ist ziemlich kurzfristig, aber ich muss leider an der Bandscheibe operiert werden und werde deshalb nicht mit euch fahren können“, sagte also Frau Rimons-Wallenberg.

„Krass! Dann fahren wir allein?“, rief Bully, also eigentlich Nils-Lucas Butterfeld, den wir aber nur „Bully“ nennen, begeistert. Auch wir anderen spitzten hoffnungsvoll unsere Ohren, obwohl uns eigentlich klar war, dass das kaum möglich sein würde.

„Natürlich nicht, Nils-Lucas“, sagte die Rimons-Wallenberg kopfschüttelnd. „Frau Groß-Claudius ist so nett und springt für mich ein.“

Frau Groß-Claudius ist unsere Englischlehrerin und ziemlich streng, weswegen jetzt ein Stöhnen durch die Klasse ging. „Dann müssen wir bestimmt die ganze Zeit Englisch sprechen“, murmelte Jan.

„Oh no“, stöhnte auch Bully. „Nicht auch noch in meiner Freizeit. Erwinnere mich nicht an mein Trauma!“

Alle grinnten. Die Groß-Claudius besteht nämlich im Unterricht immer darauf, dass wir alles auf Englisch sagen, selbst wenn wir nur zur Toilette müssen. Bully hatte damit so seine Probleme. Jeder kann sich noch daran erinnern, wie er sich in der zweiten Englischstunde im fünften Schuljahr gemeldet und „I must make shit“ gesagt hat, was bei der Groß-Claudius für ein extrem entsetztes Gesicht sorgte und seinen Ruf als hoffnungsvollen Englischschüler direkt ruiniert hat. Über eine Vier plus ist er seitdem nicht mehr hinausgekommen.

„Das ist aber schade!“, rief Carolin und streckte ihren Zeigefinger in die Luft. „Frau Rimons-Wallenberg? Könnten wir dann vielleicht trotzdem mit Ihnen die Zimmereinteilung besprechen? Nächste Woche geht es doch schon los!“

Die Zimmereinteilung war seit Tagen *das* Schulhofthema Nummer eins. Da wir nicht genau wussten, wie groß die Räume im Hotel sein würden, konnten wir nur spekulieren. Für meinen besten Freund Nico und mich war klar, dass wir zusammen auf ein Zimmer gehen und gern Bully und Jan dabei haben wollten. Bully, weil er als schräge Mischung aus Nerd und



Klassenc clown ein unschlagbarer Entertainer war, und Jan, weil er wegen seiner ruhigen Art den totalen Gegensatz zu Bully darstellte und niemanden in unserer „Partyzentrale“ verpetzen würde. Und dass unser Zimmer die „Partyzentrale“ werden sollte, von der aus das komplette Animationsprogramm gesteuert werden würde, das war natürlich klar.

Viele wollten mit uns aufs Zimmer, aber wir hatten uns bisher nur auf Bully und Jan geeinigt. Jonas M. und Jonas B., also eigentlich Jonas Meyer und Beyer, hatten natürlich auch schon angefragt, aber den beiden hatten wir erst recht noch keine endgültige Zusage gegeben. Hin und wieder gingen sie uns nämlich mächtig auf die Nerven, weil sie ganz schön fies sein konnten. Ob ich sie 24 Stunden am Stück ertragen

oder ihre unqualifizierten Vorschläge zu den nächtlichen Aktivitäten hören wollte, wusste ich noch nicht.

„Das würde ich gern Frau Groß-Claudius überlassen“, antwortete unsere Klassenlehrerin. „Sie spricht sich am besten auch mit Herrn Stolte ab.“

Herr Stolte war einer der jungen Lehrer, die erst seit diesem Schuljahr an unserem Gymnasium unterrichteten, und wir hatten ihn bisher nur einmal in einer Vertretungsstunde. Er wurde dazu abkommandiert, unsere Klasse als zweiter Begleitungslehrer zu betreuen.

„Der hat doch bestimmt nichts zu sagen“, flüsterte ich Nico zu, der zustimmend nickte.

Der Unterricht verging, und es war immer noch nicht klar, wie groß das Zimmer sein würde, in dem Nico und ich übernachten und die „Partyzentrale“ einrichten würden. Deshalb warteten alle ziemlich ungeduldig auf den heutigen Tag, an dem wir wieder Englisch bei Frau Groß-Claudius hatten.

Als sie hereinkam, konnte niemand ahnen, am allerwenigsten ich, dass eine richtige Katastrophe im Anmarsch war.

Ein Albtraum!

„Wie ihr bestimmt schon gehört habt, werde ich euch nach Cuxhaven begleiten“, sagte die Groß-Clau-

dius gleich zur Begrüßung und erstaunlicherweise auf Deutsch.

Jonas M. meldete sich. „Können wir endlich die Zimmer aufteilen? Wir fahren doch schon nächste Woche.“

Die Englischlehrerin hob ihre Augenbrauen. „Genau das habe ich jetzt auch vor, Jonas. Ihr seid insgesamt sechzehn Jungen und elf Mädchen, oder?“

Wir nickten alle eifrig und Frau Groß-Claudius blätterte in irgendwelchen Unterlagen. „Einen Moment ... Im Mädchentrakt des Jugendhotels gibt es zwei Sechsbettzimmer, das geht ganz gut auf ... Bei den Jungen haben wir auch zwei Sechser ... ja ... genau ... und dann noch ein Viererzimmer ...“

Sie hatte ihren Satz noch nicht zu Ende gesprochen, als das Stimmengewirr schon losging.

„Ann-Kathrin! Du und Caro kommt doch zu uns, oder?“

„Matthias, wollen wir in den Vierer?“

„Wenn Samantha mit Nele tauscht, dann kann Clara noch dabei sein!“

„Enrico, Lars, ihr zwei und ich! Das passt!“

„Nö, wir gehen bei Hugo und Nico mit rein.“

„Das ist doch blöd! Dann haben wir zwei zu wenig!“

„Nehmt doch Jonas B.!“

„Wieso mich? Ich will nicht! Ich gehe auch zu Hugo!“

„Was ist mit dir, Tim?“

Frau Groß-Claudius klatschte in die Hände und unterbrach unsere Planung mit erhobener Stimme: „Schluss jetzt! Ihr müsst mich ausreden lassen. Eure Klasse ist wirklich eine der unruhigsten der Schule. An eurem Sozialverhalten werden wir auf der Klassenfahrt dringend arbeiten müssen.“

Arbeiten? Auf der Klassenfahrt?

Womöglich will sie dort noch Englischunterricht mit uns machen.

Bevor ich weiter über die Bedeutung ihrer Worte nachdenken konnte, fuhr sie fort: „Also, was die Belegung der Betten angeht: Ich bin für Fairness und Gerechtigkeit und werde daher die Zimmeraufteilung selbst vornehmen.“

PENG! Schlagartig wurde es still. Alle starrten die Groß-Claudius an. Was genau meinte sie damit, sie würde die Zimmeraufteilung selbst vornehmen?

„Damit alles fair zugeht, werde ich per Losverfahren eure Namen in einen Topf werfen und euch dann auf die Zimmer verteilen“, erklärte sie. „Ich habe schon die Namenskärtchen vorbereitet.“

„Echt?“, rief Bully, dem die Tragweite dieses Verfahrens offensichtlich noch nicht klar war. „Dann

kriegen wir gemischte Zimmer? Und der Rektor hat nichts dagegen?“

„Igitt!“, kreischten die Mädchen. „Das geht gar nicht! Auf keinen Fall!“

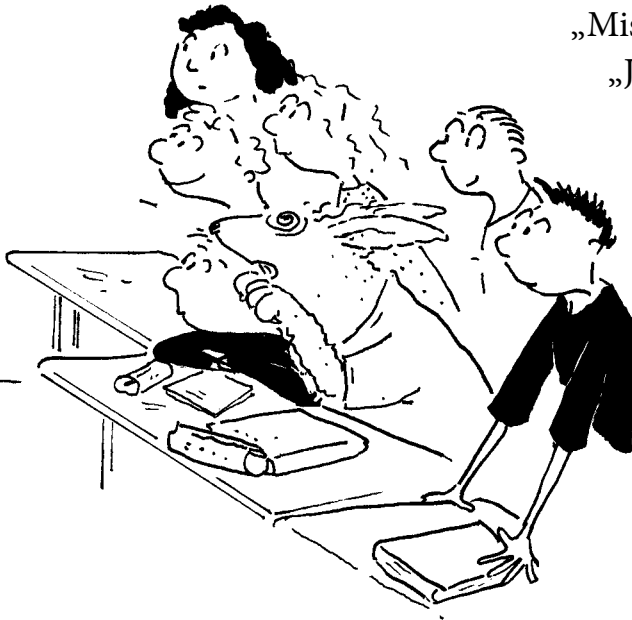
„Keine gute Idee“, meinte auch Jonas B. und verdrehte die Augen. „Die Schnecken kann doch keiner ertragen.“

Unsere Englischlehrerin schüttelte den Kopf. „Ruhe, bitte! Die Mädchen und die Jungen kommen selbstverständlich in unterschiedliche Lostöpfe. Es gibt logischerweise keine gemischten Zimmer.“

Bei den meisten von uns kamen ihre Worte und deren Bedeutung erst jetzt an, doch bevor wir uns von unserem Schock richtig erholen und protestieren konnten, legte sie schon los. Im Nu waren die Girls auf die beiden Zimmer verteilt und wir Jungs waren dran. Frau Groß-Claudius schrieb eine große Vier



und zwei Sechsen an die Tafel und begann, einen Namen nach dem anderen zu ziehen und diesen darunter zu schreiben.



„Mist!“

„Ja!“

„Cool!“

„Nein!“

„Nicht
mit dem!“

„Yes!“

„Jawohl,
Glück ge-
habt!“

„Nein,
bloß nicht!“

„Sauber!“

Ich beteiligte
mich nicht an den

Zwischenrufen meiner Klassenkameraden, sondern beobachtete wie ein hypnotisiertes Kaninchen das Treiben von Frau Groß-Claudius an der Tafel. Im Nachhinein kann ich nicht sagen, wann mein Name gezogen wurde. Ich erwachte aus dem Schockzustand erst, als ich das Schlusslicht des Viererzimmers bildete und die Vornamen, die über mir standen, realisierte: Dennis, Casper, Julian.

Oh, nein!
Das durfte nicht wahr sein!
Dieses Losverfahren konnte nicht gültig sein!
Ich war am Ende!
Es war das pure Grauen!

Sabine Zett
Hugo chillt (Band 5)
Hardcover, 200 Seiten, Format 15.3 x 21.5 cm
€ 12.95 (D), € 13.40 (A), CHF 18.90
Januar 2013

Alle Rechte vorbehalten. Die weitere Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.